

Kirchengemeinde **255** Brake

Informationen und Meinungen

Dezember 2018 – Februar 2019



E. Siever

DIE SACHE MIT GOTT

Liebe Gemeinde,

da steht uns einiges bevor in den nächsten Wochen:

zwei Jahreswechsel!

2018 geht zu Ende, 2019 kommt: ein neues Kalenderjahr. Wer weiß, was es bringen wird...

Ehe das fahle Januarlicht wieder Farbe bekommt, ehe auf dem unbeschriebenen weißen Blatt des neuen Jahres wieder etwas zu sehen sein wird, dauert es ein Weilchen.

Offen liegt die Zukunft vor uns...

Aber das ist nicht der einzige Jahreswechsel.

Vorher schon endet mit dem Ewigkeitssonntag das alte Kirchenjahr.

Wir denken an all die Menschen, die im letzten Kirchenjahr gestorben sind – die uns vorausgegangen sind.

Auch unsere eigene Sterblichkeit wird uns bewusst.

Übergänge: vom Leben in den Tod. Von einem Jahr zum anderen. Sie machen uns manchmal Angst.

- Aber mit dem 1. Advent beginnt ein neues Kirchenjahr.

Und anders als das Kalenderjahr liegt es nicht wie ein leeres weißes Blatt vor uns. Denn wir sind in Erwartung.

Wir sind - was gibt es doch für schöne Ausdrücke in der deutschen Sprache - „guter Hoffnung“: Wir erwarten ein Kind.

Neues Leben.

Erst der Ewigkeitssonntag, dann der Advent.

Erst das Ende, dann der Anfang.

Erst der Tod, dann das Leben.

Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

- So, und nicht andersherum. Das ist unsere „gute Hoffnung“: Da kommt noch etwas! Da kommt uns einer mit freundlichen Augen entgegen...

Nehmen wir dieses Advents-Vertrauen mit zu den Übergängen, die vor uns liegen!

Es grüßen Sie und Euch herzlich

Iris und Michael Brendler



BRAKER ANTHOLOGIE

Friedrich Wilhelm Güll

Will sehen, was ich weiß,
vom Büblein auf dem Eis

Gefroren hat es heuer
Noch gar kein festes Eis.
Das Büblein steht am Weiher
Und spricht so zu sich leis:
„Ich will es einmal wagen,
Das Eis, es muss doch tragen.“
Wer weiß?

Das Büblein stampft und hacket
Mit seinem Stiefelein.
Das Eis auf einmal knacket
Und krach! Schon bricht's hinein.
Das Büblein platscht und krabbelt
Als wie ein Krebs und zappelt
Mit Schrei'n.

„O helft, ich muss versinken
In lauter Eis und Schnee!
O helft, ich muss ertrinken
Im tiefen, tiefen See!“
Wär nicht ein Mann gekommen,
Der sich ein Herz genommen -
O weh!

Der packt es bei dem Schopfe
Und zieht es dann heraus
Vom Fuße bis zum Kopfe
Wie eine Wassermaus.
Das Büblein hat getropfet,
Der Vater hat's geklopfet
Zu Haus.

Soll man oder soll man nicht? Wagnis oder Sicherheit? Im Laufe des Lebens gibt es viele Situationen, die uns Menschen zu Entscheidungen zwingen.

Dieser Bub am Teich entscheidet sich für die unsichere Variante, für das Ausprobieren aus Wagemut, Nervenkitzel inklusive. Der Verstand sagt: „Nein, lass das!“, die Neugierde sagt: „Versuche es!“

In der zweiten Strophe wird aus dem Wagemut Übermut: Der Junge stampft und hackt auf dem Eis. Die Katastrophe lässt nicht lange auf sich warten, denn das Eis bricht, und der Bub gerät in eine extrem gefährliche Lage. Mit äußerster Anstrengung versucht er, nicht in dem kalten Wasser zu ertrinken.

Dann naht die Rettung: Ein starker Mann, der die Situation erkennt und hilfsbereit und tatkräftig eingreift, rettet den Jungen. Das Schlimmste ist verhindert; der Bub wird nach Hause gebracht. Doch nun erwartet man eigentlich, dass der Vater des Jungen sich beim Retter bedankt und vor Freude über den glücklichen Verlauf der Rettungstat den Sohn und den Helfer in die Arme schließt. Aber nein! Der Vater verprügelt den Jungen. Das ist seine pädagogische Maßnahme.

Beim Lesen des Gedichtes bemerkt man konstant den pädagogischen Zeigefinger des Dichters. Kein Wunder, denn Friedrich Wilhelm Güll (1812 – 1879) war Lehrer! Er übte mit großem Engagement seinen Beruf aus und sah sich als verhinderten Dichter. Viele Kinderlieder stammen aus seiner Feder.

Und die Strafe des Vaters? Um 1846, als das Gedicht entstand, war in den Familien mit meistens vielen Kindern und in Gülls Schulklasse mit 120 Schülern die Prügelstrafe ein probates Mittel, um Erziehungsmaßnahmen ohne lange Diskussionen in die Wege zu leiten. Für antiautoritäre Erziehende von gestern und heute ist dieser Schluss ein Graus. Die Zeiten haben sich eben geändert. Wenn in einer fünften Strophe eventuell berichtet würde, das Büblein hätte seelischen Schaden genommen und musste später ärztlich und psychologisch behandelt werden, hätten selbst die Kinder dieser Generation von 1850 nur den Kopf geschüttelt. Die Moral saß: „Kinder geht nicht aufs Eis; sonst brecht ihr ein und werdet dann auch noch verprügelt“.

Hannes Franck

In Lippe waren Demokraten unerwünscht

Im 19. Jahrhundert hatten die Pfarrer die Pflicht, vertrauliche Berichte an das Konsistorium zu senden, in denen sie besondere Vorkommnisse und Veränderungen, die sie in ihrer Gemeinde beobachteten oder zur Kenntnis nahmen, an das Konsistorium melden sollten. Die kirchliche Leitung wollte über alles, was im Gemeindeleben neu und bisher unbekannt war, informiert sein, um möglicherweise tätig werden zu können. So sind auch die vertraulichen Mitteilungen von Hermann Goedecke, der von 1869 bis 1890 Pastor in Brake war, überliefert. Er schreibt z. B. 1872:

„Eigentümlich war die Missstimmung einzelner Demokraten bei den stets wiederkehrenden Siegesnachrichten (deutsch-französischer Krieg 1870/71). Es hatte den Anschein, als wenn sie – nur aus Hass gegen Preußens Übergewicht – unseren deutschen Heeren eher Niederlagen als Siege gewünscht hätten“ oder 1874:

„Schon seit einigen Jahren, etwa seit Beendigung des französisch-deutschen Krieges, scheint eigentümlicherweise Sinn oder Geist in die unteren Volksklassen eingedrungen zu sein. Ziemlich deutlich gibt sich bald bei der einen, bald bei der anderen Gelegenheit... ein Geist des Widerspruchs, der Missachtung von Gesetz und Recht der Obrigkeit kund“ oder 1879:

„Der Einfluss der Sozialisten ist trotz der neuesten Gesetze (die Sozialistengesetze von 1878) nicht aufgehoben, die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit... wahrlich nicht mehr die frühere; das gibt viel zu denken“.

Pastor Goedecke beobachtete gut. Es gab wohl tatsächlich in Brake immer mehr Menschen, welche sich Sorgen machten, die Politik im deutschen Kaiserreich kritisierten oder ablehnten. Das war natürlich verboten und wurde hart bestraft, wenn der „Untertan“ sich öffentlich äußerte. Der Leiter des lippischen Schulwesens, Konsistorialrat Otto Thelemann, vertrat entschieden die Grundrechte des lippischen Fürsten und damit auch seine Politik und die des deutschen Kaisers. Der eigentliche Zweck des Schulehaltens war für Thelemann die nach den lippischen Kirchenordnungen von 1571 bzw. 1684 und nach der Schulordnung von 1767 vorgesehene Bildung der Gottesfurcht. Vom Lehrer wurde die Teilnahme am kirchlichen Leben der Gemeinde verlangt: „Über den engeren Kreis seiner unmittelbaren Theilnahme in der Schulkasse hinaus... eine warme thätige Theilnahme an dem kirchlichen Leben der Gemeinde gefordert“. Die Aufgabe der Schule sollte hauptsächlich darin bestehen, für das Leben in der kirchlichen Gemeinschaft zu erziehen. Otto Thelemann war ein entschiedener Christ und Calvinist. Er war überzeugt von den calvinistischen Grundsätzen für Erziehung und Bildung: Unterdrückung

jeglicher Freiheit des Menschen und konsequente Überwachung des Einzelnen. Er war Gegner der Demokratie und stand zugleich in einem lebendigen Glauben. Der Grund zu seiner politischen Haltung als Gegner der Demokratie und andererseits zu seinem überzeugten Glauben wurde in der Revolution 1848 gelegt, die er persönlich erlebt hatte. Es sollte für ihn daher alles so bleiben, wie es vordem einmal gewesen war. Die Folge davon war, dass er ausschließlich konservative Ziele verfolgte. Er war Mitbegründer der konservativen Partei in Lippe, betätigte sich als Schriftsteller, stieg auch in die Politik ein und ließ sich als Abgeordneter in den Lippischen Landtag wählen.

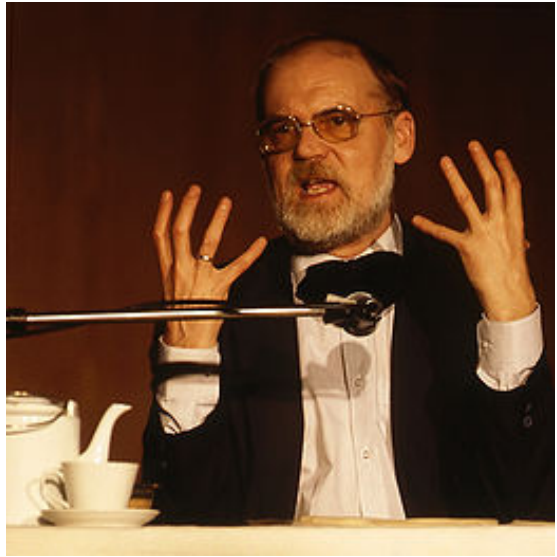
Um nun den oben zitierten Meinungsäußerungen vieler Braker Bürger Einhalt zu gebieten, verfasste Thelemann 1877 eine Schrift „Die Sozialdemokratie nach ihrem Ursprung und ihrem Wesen“, in der er nachzuweisen versuchte, dass der Unterschied der Stände Gottes Ordnung sei, die Sozialdemokratie die Familie zerstöre, den persönlichen Besitz bekämpfe, zum Atheismus führe und in der Revolution ende. Da die Sozialdemokratie vorab auch jeden Einfluss der Religion (der Kirche) auf Staat und Schule ablehnte, war sie der geborene Feind für den leitenden Konsistorialrat. Sich einem sozialen und demokratischen Gedankengut zu nähern und sich mit ihm auseinander zu setzen, war jedem lippischen Seminaristen und Lehrer strengstens verboten.

Sowohl die lippische Volksschulordnung von 1873 als auch das lippische Volksschulgesetz von 1895 trugen die Handschrift Thelemanns, weil er an den Fassungen federführend mitgearbeitet hatte. Die Paragraphen trugen durchweg konservative und damit antidemokratische Merkmale, was Entwicklung und Fortschritt in Seminar und Schule verhinderte. Fünfunddreißig Jahre lang hatte Thelemann das lippische Schulwesen geleitet. Als er 1898 starb, musste noch immer ein Lehrer 120 Kinder unterrichten (wie bereits im lippischen Volksschulgesetz von 1848 vorgeschrieben). Für die Bildung der Kinder „aus den unteren Ständen“ hatte man kein Verständnis. Anfang des 20. Jahrhunderts waren die von Pastor Goedecke festgestellten kritischen Kräfte und Geister so zahlreich geworden, dass im Lippischen Landtag die Mehrheit der konservativen Partei gebrochen und durch demokratische Parteien abgelöst werden konnte. Für Lippe war es spät geworden. Erst das lippische Volksschulgesetz von 1914 zeigte in eine neue Zeit. Aber anders als in Preußen, wo das Schulwesen bereits 1874 – veranlasst durch v. Bismarck – dem Staat übergeben worden war, verblieb das Schulwesen in Lippe bis zur Auflösung des lippischen Fürstentums in den Händen der Kirche.

Horst Wattenberg

Wenige Hinweise zu Hans Dieter Hüsich

Dieser Literat und Poet (Foto, Quelle Wikipedia) wurde 1925 in Moers geboren. Der Niederrhein prägte ihn und war ihm Heimat. Er war ein bemerkenswerter Querdenker, der oft auch aneckte. Aber auch ein Mensch, der fest in seinem christlichen Glauben lebte und Mut machte. Er war Rezitator und Dramaturg, auch literarischer Kabarettist und Kinderbuchautor. Auch bei



Kirchentagen konnte man ihn erleben. Dieser bemerkenswerte Querdenker starb 2005 mit 80 Jahren. Viel Freude bei seiner ungewöhnlichen Weihnachtsgeschichte.

Der liebe Gott ist nicht zu Hause

Ich hatte schon mehrmals versucht anzurufen, aber jedes Mal kam nur auf Band die Stimme von Petrus: Der liebe Gott ist nicht zu Hause. Wir bitten um Ihr Verständnis. Da erinnerte ich mich an ein Gespräch, das ich mit dem lieben Gott hatte, bevor er mich mit dem Fahrrad vom Himmel nach Dinslaken zurückbrachte. Das war kurz vor Weihnachten, da hatten wir beide ein Gespräch: gemütlich bei Kaffee und Kuchen; Plätzchen, Kerzen, Äpfel, Nüsse und Apfelsinen lagen in Mengen um uns herum, und der liebe Gott fragte mich: Was macht ihr denn an Weihnachten? Fahrt ihr in die Karibik? Ich war so verduzt und gleichzeitig empört und sagte beleidigt: Wie kannst du so was fragen? Ich war noch nie in der Karibik und an Weihnachten schon gar nicht, ich meine, die Frage, was macht ihr denn an Weihnachten, hatte ich schon hundert Mal gehört, aber: Fahrt ihr in die Karibik – und dann noch an Weihnachten, hatte ich noch nicht vernommen. An Weihnachten fährt man zu Omma und Oppa, zu den Eltern, zu den Kindern, vielleicht noch zu Freunden, oder man bleibt zu Hause, wie wir, denn ich kann Weihnachten nur zu Hause haben oder begehen oder sogar feiern, mit einem Baum.

Und so habe ich denn auch zum lieben Gott gesagt: Was soll ich denn an Weihnachten in der Karibik? Über Weihnachten, da bin ich zu Hause, da muss ich zu Hause sein, sonst hab ich kein Weihnachten. Auch nicht im Herzen, fragte der liebe Gott. Eben gerade deswegen, sagte ich, muss ich zu Hause sein. Weihnachten hab ich nur zu Hause. Ist das nicht ein bisschen eng, sagte der liebe Gott, ich z. B. fahre in die Karibik. Ja du, sagte ich, du kannst und darfst ja sein wo du willst, für dich ist doch überall zu Hause, du kannst dir das leisten, du bist ja auch der liebe Gott, und wir sind ja nur kleine Säugetiere, provozierte ich ihn.

Was heißt hier kleine Säugetiere? Jesus fährt zum Beispiel an Weihnachten nach China und ist auch nur ein Säugetier. Ja, ja, sagte ich, ihr habt ja da Verwandte oder Freunde. Du bist doch mit Buddha und Allah und Konfuzius und Jahwe befreundet. Ihr macht doch auch im Sommer oft zusammen Ferien, hab ich gehört. Ja, das stimmt, sagte der liebe Gott. Das ist die Zeit, eine sehr wichtige Zeit, in der wir uns gegenseitig auf unsere Fehler aufmerksam machen. So könntest du auch in die Karibik fahren, um mal mit anderen zu sprechen und nicht immer im eigenen Saft zu schmoren, mein Lieber. Was meinst du, sagte ich darauf, was meine Frau mir sagt, wenn ich ihr sage: Weihnachten, mein Lieb, ab in die Karibik. Ich hab schon mit ihr gesprochen, sagte er. Wann denn? Neulich von Dinslaken aus. Ja und? Sie wäre einverstanden. Sie wäre einverstanden!? Mal was anderes, hat sie gesagt. Da kannst du mal sehen, hab ich gesagt, da bemüht man sich hier dauernd um die Reinheit des Weihnachtsfestes, und dann so was. Gibs doch zu, hab ich dann zum lieben Gott gesagt, da hast du doch sicher dran gedreht. Nur ein bisschen, und es ist ja noch nicht spruchreif. Zunächst wollte ich nur mal dein Toleranzvermögen überprüfen.

Die Welt ist ein bisschen größer als du denkst und wir sollten alle ein bisschen großzügiger sein, als wir denken, damit, wie du selbst gesagt hast, die Erde Heimat wird für alle Welt.

Dann bestellte sich der liebe Gott ein Taxi und fuhr ins Café Pilatus, um dort seinen Sohn abzuholen. Als das Taxi anfuhr, ließ er noch rasch die Scheibe runter und rief mit voller Lautstärke:

Frohes Fest!

Gerhard Ewerbeck

Quelle: „Das kleine Buch zwischen Himmel und Erde“, 9. Auflage 2015 Tvd-Verlag Düsseldorf

Heimat

Die Rede davon ist heutzutage groß im Schwange. Seit die AfD den Heimatbegriff als politischen Kampfbegriff gegen Überfremdung entdeckt hat, hat dieses Wort eine neue Dimension gewonnen. Wir bekamen auf Landes- und Bundesebene Heimatminister. Weil wir bislang auch nicht viel von ihrem Wirken erfuhren, fragen wir uns doch, was regieren die eigentlich, was verwalten sie? Das Wort Heimat gibt es schon lange, so bereits im 11. Jahrhundert „heimōti“. Dann haben wir Heimatvereine, Schützenvereine, Wandervereine, Gesangsvereine und viele mehr, wir haben das Rote Kreuz, die Feuerwehr, den Bund der Heimatvertriebenen und andere, und alle pflegen Traditionen, die irgendwie mit Heimat zu tun haben. Das Wort ist ja einfach und vertraut. Dennoch ist sein Sinn kaum exakt zu bestimmen und von verwandten Ausdrücken wie etwa Vaterland kaum abgrenzbar. Das Wort Heimat ist eben nicht so klar wie etwa das Wort Hut. Alles was darunter passt, ist eben eine Kopfbedeckung, alles, was nicht darunter fällt, bleibt außen vor, ist eben kein Hut. Heimat, das ist eine schwielelige Formulierung, gefühlsmäßig stark aufgeladen, völlig unscharf und damit bestens geeignet für innige Empfindungen bis zur Begeisterung ebenso wie für Streit und Hass.

Aber fangen wir ganz einfach an. Heimat ist der Ort, das Land, wo man geboren, wo man zu Hause ist. Das leuchtet wohl unmittelbar ein. Doch das ist das eine Ende des Bedeutungsfeldes. Das andere Ende sagten bereits die alten Römer: Wo es mir gut geht, da ist mein Heimatland. Das zweite Verständnis ist ganz praktisch: Heimat kann nicht da sein, wo man hungern und frieren muss, wo man um sein Leben fürchten muss, wo es einem einfach schlecht ergeht. Darüber wissen wir genug aus unserer deutschen Geschichte, näher an unserer Haut aus unserer lippischen Heimatgeschichte. Denken wir nur an die massenhafte Auswanderung unserer Vorfahren vor 1,5 Jahrhunderten in die USA, nach Chile und Brasilien, um dem Elend in der alten Heimat zu entkommen.

Das aber sind dieselben Nöte, die die Migranten aus ihrer angebotenen Heimat in unsere treiben. Auch nach unseren Erfahrungen mit Flucht und Vertreibung der Nachkriegszeit sollten wir das we-

nigstens verstehen können. Aber es weckt auch Befürchtungen, Ängste vor wirtschaftlichen Nachteilen von wegen teilen ebenso wie vor Identitätsverlusten. Wie deutsch bin ich denn noch als Deutscher in Deutschland, wenn ich auf der Lemgoer Mittelstraße ebenso viel oder gar mehr Fremdsprachen als Deutsch höre? Nun, das ist wohl kaum eine Frage von Mengenverhältnissen, sondern eher eine Frage der Verwurzelung in der eigenen Heimat. Bin ich meines Deutschseins sicher, dann kann ich auch offen dem fremden Menschen mit seinen Prägungen begegnen. Wohlgemerkt, ich muss nicht alles an ihm gut finden, nicht seine Küche, seine Verhaltensweisen, seine Kindererziehung und schon gar nicht seine Unkenntnis unserer Grundrechte. Aber bei meinen deutschen Mitmenschen finde ich auch nicht alles gut und an mir auch nicht. Doch kann ich mit ihnen ohne Hass leben, und das wäre schon eine ganze Menge.

All die Verunsicherten unter uns, die mit Sensations- und Schreckensmeldungen von den Massenmedien gefüttert werden (um des Geschäfts, nicht der Aufklärung willen) bekommen Realitätssinn und Gelassenheit leider abtrainiert. Und damit wird der Heimatbegriff zum Spielgeld der Scharfmacher im Kasino der politischen Machtspiele.

Unsere Heimatminister sollen nun alles heil machen und Integration fördern. Wieder so ein Gummiwort. Aber die Zuwanderer werden nicht wieder verschwinden und sie werden auch nicht so werden wie wir Eingeborenen. Und wir werden nicht so bleiben wie wir es seit Jahrzehnten waren. Wir werden uns alle verändern, oft so schnell in unserer schnelllebigen Welt, dass wir gefühlsmäßig nicht hinterher kommen. Wir können nicht ausweichen.

Da darf man auch mal all die, die jetzt so verwegen sind, sich selbst zu Streitern für das christliche Abendland zu erheben, daran erinnern, dass ein Kerngebot christlichen Lebens die Nächstenliebe ist.

Werner Mesch

Adventsgabe 2018

Der Kirchenvorstand hat beschlossen, in diesem Jahr die Adventsgabe für die **Flüchtlingshilfe Brake** zu erbitten.

Auch im dritten Jahr seines Bestehens erfreut sich das Begegnungscafé unserer Kirchengemeinde großer Beliebtheit. Immer noch leisten viele ehrenamtliche Helfer hier kostbare Begleitungsarbeit. Wir erfahren, dass es sehr wertvoll ist, dass die zu uns Geflüchteten hier einen Ort haben, an dem sie sich willkommen wissen. Hier können sie ihre Sorgen aussprechen, finden ein offenes Ohr und den Willen, Hilfe zu ermöglichen. So kommen heute schon viele in Begleitung ihrer Kinder, die in der Schule schon ziemlich gut Deutsch sprechen gelernt haben und die nun schon beim Übersetzen helfen können. Andere beklagen: „Was nützt mir mein Deutschkurs, wenn ich keinen habe, mit dem ich das Erlernte sprechen kann!“

Viel unbürokratische Hilfe konnten wir leisten bei der Vermittlung von Praktika, Hausaufgabenhilfen, Wohnungsfragen und Behördengängen.

Viel Hilfe erfahren wir aber auch als Gemeinde von den Geflüchteten. Beim letzten Kirchputz zum Beispiel, beim Betreiben des Cafés selbst oder wenn einmal schnell Hände gebraucht werden, um mit anzufassen.

In den Gottesdiensten vom 1. Advent bis Silvester wird im Klingelbeutel für dieses Projekt gesammelt.

Sie können Ihre Adventsgabe aber auch im Gemeindebüro abgeben oder auf das Konto unserer Gemeinde überweisen:
Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

Michael Brendler

Konfirmanden pilgern

An einem schönen Septembersamstag pilgerten wir Konfirmanden im Rahmen des Konfi-Unterrichts von Hillentrup nach Brake. Begleitet wurden wir von Pastor Brendler und Jugendmitarbeiterin Kirsten Stahmann.

Bei gutem Wetter starteten wir an der Kirche in Hillentrup. Nach einer kurzen Andacht dort machten wir uns auf den Weg. Während der Wanderung bekamen wir immer wieder kleine Aufgaben gestellt, die wir nur als Team lösen konnten. Eine dieser Aufgaben bestand darin, zwischen zwei Baumstümpfen einen kleinen Baumstamm zu platzieren, um anschließend über das selbst gebaute Hindernis auf die andere Seite zu gelangen. Dabei durften wir mit anderen Hölzern Erhöhungen bauen oder uns gegenseitig hinüber heben. Es durfte nur niemand das Hindernis berühren. Auch diejenigen, die schon auf der anderen Seite waren, halfen weiterhin mit oder gaben Tipps. Gemeinsam lösten wir dann diese Aufgabe. Auch lernten wir einander zu vertrauen, indem wir uns eine mehrere hundert Meter lange Strecke gegenseitig blind führten. Außerdem wurden uns Fragen gestellt, die wir anschließend für uns selbst auf einem 20-minütigen Schweigemarsch beantworten sollten, damit jeder über sich selber ins Nachdenken kommt. Während des Weges machten wir immer wieder Pausen, um uns mit Essen und Getränken zu stärken, aber es wurde in den Pausen auch gesungen und ein Gebet gesprochen, das wir in der Hillentruper Kirche eingeübt hatten. Unsere Pilgerwanderung endete mittags in Brake. Insgesamt hatten wir alle viel Spaß und haben einen ereignisreichen Vormittag zusammen erlebt.

Svante Holling

Konfis backen für Venezuela

An der Aktion „Konfis backen 5.000 Brote für Brot für die Welt“ nahmen auch wir Konfirmanden aus der Kirchengemeinde Brake teil. Dazu fuhren wir am Brot-für-die-Welt-Sonntag morgens um 8 Uhr zu Bäcker Dickewied nach Wahnbeckerheide. Dort angekommen erklärte der Bäcker uns, was für ein Brot wir backen werden und wir mussten ihm sagen, was wir dafür brauchen. Es handelte sich um ein Roggen-Chia-Brot. Danach gaben wir die Zutaten in die Teigmaschine, die nach ca. 10 Minuten den Teig fertig gemixt hatte, sodass wir ihn portionieren und in die richtige Form bringen konnten. Danach schoben wir die Bleche in den Ofen. Während der Wartezeit buken wir Pflaumenkuchen, den wir für uns mit nach Hause nehmen durften. Als die 25 Brote fertig waren, brachten wir sie in die Braker Kirche, damit wir diese im Brot-für-die-Welt-Gottesdienst verkaufen konnten. Das Geld wurde für ein Projekt in Venezuela gespendet.

Der Gottesdienst selber wurde als Familiengottesdienst gefeiert. Inhaltlich ging es um die Wundergeschichte der Speisung der 5.000 Menschen am See Genezareth. Unter anderem durch ein Anspiel der Konfirmanden wurde der Gemeinde die Wundergeschichte Jesu noch einmal nahe gebracht und in die heutige Zeit geholt. Am Ende war es ein klarer Gedanke, der wohl jedem Gottesdienstbesucher im Kopf blieb: Wenn alle von dem, was wir haben ohne Angst geben, dann haben am Ende alle genug und es bleibt noch reichlich übrig. Das gilt für die heutige Zeit genauso wie für die Zeit Jesu.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es wieder Kirchcafé, bei dem sich die Gottesdienstbesucher ungezwungen bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen unterhalten konnten. Natürlich kauften auch viele Besucher die leckeren Brote, die die Konfirmanden mit Bäcker Dickewied gebacken hatten. Passend dazu erwarben einige auch noch die von der Jungschar hergestellten Gläser Holundergelee, der hervorragend zu den frischen Broten passte. Für so manches Gemeindemitglied war diese Kombination bestimmt an diesen Sonntag das Abendbrot, bei dem man noch einmal über den Gottesdienst nachdenken und sprechen konnte.

Svante und Thorsten Holling

Fahrt in die Vergangenheit

Einen Einblick in die Welt der Bibel erhielten unsere Katechumenen und Konfirmanden bei ihrem Unterricht im Bibeldorf Rietberg.

Wie war das Leben damals? Welche Berufe gab es? Und wie haben die Menschen zur Zeit Jesu gewohnt? Diesen und noch mehr Fragen wurde während des dortigen Aufenthalts auf den Grund gegangen. Denn im Bibeldorf Rietberg wurden Häuser, wie sie um das Jahr 0 in Israel existierten, nachgebaut, um eindrücklich zu zeigen, wie die Menschen der Bibel lebten. Unter fachkundiger Führung erhielt unser Gemeindenachwuchs einen genauen Einblick.

Es wurde im Bibeldorf schnell deutlich, dass die Menschen damals Flachdachhäuser mit kleinen Fenstern bauten, um die Wärme im Winter drinnen und im Sommer draußen zu halten. Das Leben fand auch auf dem Dach statt, schließlich war es in den Häusern wegen der kleinen Fenster recht dunkel. Auf den Dächern wurde gearbeitet, Getreide getrocknet und das Beisammensein gepflegt.

Die biblische Geschichte von der Heilung des Gelähmten, bei dem der Erkrankte von seinen Freunden durch die Decke in den Raum zu Jesus gelassen wurde, ließ sich viel bildlicher vorstellen. Auch die Tatsache, dass die Tiere im Winter mit im Haus lebten, um Wärme zu spenden, könnte einen biblischen Bezug haben. Es wäre eine Deutungsmöglichkeit des Stalls und der Krippe, in der Jesus geboren wurde. Demnach wäre in der Weihnachtsgeschichte der vordere Teil eines Hauses gemeint, derjenige, der eigentlich den Tieren zugedacht war.

Im Anschluss daran wurde den Konfis im so genannten „Erzählzelt“ (einem nach originalem Vorbild nachgebauten Wüstenzelt aus Ziegenhaar) einiges über das Nomadenleben erklärt. Wichtig für die umherziehenden Stämme im Wüstengebiet ist die Gastfreundschaft und Bewirtung. Das Ziegenfell, aus dem die Zelte bewusst gemacht sind, dient der Kühlung von den hohen äußeren Temperaturen.

Danach ging es noch um das Thema Religion. In der nachgebauten Synagoge im Bibeldorf erfuhren die Katechumenen und Konfirmanden einiges über das Judentum. Durch praktisches Anziehen und Anfühlen der rituellen Gegenstände wie Kippa und Talith (Gebetsschal) wurde auch in diesem Teil der Führung der Aspekt auf das Erleben gelegt.

Am Ende gab es noch ein Picknick unter freiem Himmel und anschließend ging es mit reichlich Eindrücken und der Erkenntnis, dass ein Besuch im Bibeldorf Rietberg wirklich lohnt, zurück nach Brake.

Svante und Thorsten Holling

Mitarbeiterausflug 2018 - Besuch in Bethel

Am 30. Juni 2018 stand der jährliche Mitarbeiterausflug der Kirchengemeinde auf dem Programm, der uns diesmal nach Bethel führte. Die von Bodelschwingsche Anstalt hatte ein reichhaltiges Programm für uns vorbereitet. Nach einem Vortrag über „Diakonie Gestern und Heute“ führte uns ein Rundgang unter anderem ins „Haus der Stille“ und zur Zionskirche. Von da aus ging es zurück zum Kaffeetrinken in die Alte Schmiede. Der Besuch in Bielefeld endete mit einem Rundgang im nahegelegenen Botanischen Garten, der vielen noch unbekannt war. Alle Teilnehmer genossen die idyllische Ruhe hoch über Bielefeld.

Der Mitarbeiterausflug endete mit einem gemeinsamen Abendessen im Bergkrug in Voßheide.

Ein schöner Tag, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Hubertus Heidrich

21. Kartoffelfest in Wahmbeckerheide

Wie Wünsche wahr werden und doch wieder zerrinnen!

Am 19. September feierten wir bei strahlendem Sonnenschein das jährliche Kartoffelfest in und hinter der gut gefüllten Mehrzweckhalle.

Wie immer eingeleitet durch den traditionellen Gottesdienst, der von Pfarrer Michael Brendler und der Jungschar Wahmbeckerheide gestaltet wurde. Die musikalische Begleitung erledigte souverän der Posaunenchor Brake. Zur weiteren Gestaltung des Gottesdienstes trug der Männer- und Frauenchor Wahmbeckerheide mit mehreren Liedern bei.

Anders als in den letzten Jahren, hatte das Anspiel der Jungschar unter Leitung und Mitwirkung von Kirsten Stahmann keinen Bezug auf die Kartoffel sondern sollte in eindringlicher Weise auf die zunehmende Verschmutzung der Weltmeere, den Klimawandel und die Unersättlichkeit der Menschen hinweisen. Das einigen noch bekannte Märchen der Gebrüder Grimm „Vom Fischer und seiner Frau“ ist ein gutes Beispiel dafür.

Ein Fischer lebt mit seiner Frau in einer armseligen Hütte. Eines Tages angelt er einen Butt, der sich als verwunschener Prinz zu erkennen gibt und um sein Leben bittet. Der Fischer wirft ihn wieder ins Meer zurück und kann im Gegenzug einen Wunsch äußern, was der Fischer jedoch ablehnt. Seine Frau Ilsebill macht ihm bei der Heimkehr bittere Vorwürfe und drängt solange, bis der Fischer zum Meer zurückkehrt und den Butt erneut ruft. Dieser erfüllt ihm den Wunsch der Frau nach einer schönen Hütte. Nach einiger Zeit ist Ilsebill damit nicht mehr zufrieden,

schickt ihren Mann zum Meer und verlangt nach einem Schloss. Auch dieser Wunsch wird erfüllt, kann sie aber nur für kurze Zeit zufrieden stellen. Sie verlangt dann auch noch König, Kaiser und schließlich Papst zu werden. Je maßloser ihre Wünsche werden, umso mehr verschlechtert sich das Wetter. Die See wird erst grün, dann blauviolett, dann schwarz, und immer heftiger wird der Sturm. Als sie dann in ihrer Maßlosigkeit auch noch Gott werden will, sitzen beide wie am Anfang wieder in ihrer armseligen Hütte und haben alles verloren.



Zur Illustrationen der jeweiligen Wünsche dienten selbst gemalte Aquarellbilder.

(Hinweis: Aus Datenschutzgründen werden hier keine Fotos der jugendlichen Darsteller abgebildet.)

Pastor Brendler kommentierte das Geschehen danach in einer kurzen Predigt. Darin brachte er zum Ausdruck, dass

Maßlosigkeit und Unersättlichkeit dazu führen kann alles zu verlieren. Als weiteres Beispiel führte er noch das Gleichnis vom reichen Bauern an, der anstatt seinen Reichtum mit anderen Menschen zu teilen noch mehr Reichtum anhäufen will und daraufhin seine Seele verliert. Die anschließende Kollekte war, wie jedes Jahr, für Brot für die Welt bestimmt.

Hubertus Heidrich



Erntedankfest 2018 - mit St. Marien

Im letzten Beitrag zu den Gottesdiensten in Wahnbeckerheide habe ich auch die Prädikantinnen von St. Marien erwähnt. Im September war es Frau Koring, die uns mit musikalischen Gästen überraschte - diesmal gestaltete Frau Vogt im Oktober den Erntedankgottesdienst.

Da ich zu der Zeit im Urlaub war, stütze ich mich auf den Bericht und die Fotos von Adelheid Zube.

Wie in jedem Jahr fiel beim Betreten der Kapelle als erstes das immer wieder neu gestaltete Arrangement aus Feldfrüchten, heimischem Gemüse und Obst vor dem Abendmahlstisch auf, vom Küsterehepaar Bobsin zusammengestellt und mit einem Erntedankbrot vom Dorfbäcker Ingo Dickewied gekrönt.

Hubertus Heidrich

Quellenangabe: Fotos von Adelheid Zube

Unsere Weihnachtsgottesdienste



Brake:

- | | | |
|---------------|-----------------|---|
| 24.12. | 15.00 Uhr | Familiengottesdienst mit Krippenspiel |
| | 17.00 Uhr | Christvesper, <u>Mitw.:</u> Posaunenchor |
| 25.12. | 7.00 Uhr | Lichterkirche, <u>Mitw.:</u> Posaunenchor |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst im Altenzentrum am Schloss |
| 26.12. | 10.15 Uhr | Gottesdienst |
| 6.01. | 17.00 Uhr | Ökumenischer Epiphaniagottesdienst
in der ev.-ref. Kirche in Brake |

Wahlbeckerheide:

- | | | |
|---------------|-----------|---------------------------------------|
| 24.12. | 16.30 Uhr | Familiengottesdienst mit Krippenspiel |
|---------------|-----------|---------------------------------------|

Kurznachrichten

Sonntag, 2. Dezember, 15.30 Uhr Familiengottesdienst mit Posaunen- und Schulchor zum 1. Advent mit anschl. Laternenumzug, Adventssingen im Dorf und Imbiss zum Abschluss.

Samstag, 8. Dezember, 19.00 Uhr, „Adventskonzert mit hochbarocker Instrumentalmusik“ Boglarka Baykov (Blockflöte), Jonathan Misch (Barockvioline) und Sebastian Kausch (Cembalo) spielen Werke von Georg Philipp Telemann, Marain Marais und Arcangelo Corelli. Daneben ergänzen Schüler*innen der Musikschule Lemgo das Programm.

Dienstag, 11. Dezember, 9.15 Uhr Besuch des Kindergartens Brake in der Kirche.

Sonntag, 3. Advent, 16. Dezember, 15.30 Uhr La Musica Adventskonzert in der Brake Kirche. Ab 14.00 Uhr Kaffee und Kuchen im Gemeindejugendhaus.

Donnerstag, 20. Dezember, 9.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst der „Grundschule am Schloss“ in der Braker Kirche.

Sonntag, 6. Januar, 17 Uhr ökumenischer Epiphaniagottesdienst in unserer Kirche in Brake mit den Sternsängern und La Musica.

Sonntag, 13. Januar, 15:30 Uhr: Musikalischer Neujahrsgottesdienst. Alle Chöre, Musikgruppen und Solisten sind wieder eingeladen, sich mit zwei oder drei Beiträgen einzubringen. Nach dem Gottesdienst gibt es Glühwein und die Möglichkeit zum Gespräch. Anmeldung musikalischer Beiträge bitte bis zum 30.12.2018 unter Tel.: 9343040.

Sonntag, 10. Februar, 10.15 Uhr, Gottesdienst zum Bläsersonntag in der Braker Kirche.

Sonntag, 3. März, 10.15 Uhr Familiengottesdienst in der Braker Kirche zum Weltgebetstag.

Hinweisen möchten wir auf die **Diamantene Konfirmation am 17. März**. Dazu laden wir alle ein, die vor 60 Jahren konfirmiert worden sind. Es sind auch die Braker Gemeindeglieder herzlich willkommen, die 1959 in einer anderen Kirche konfirmiert wurden. Wir bitten um eine Anmeldung zu diesem Fest bis zum 26.2.2019 im Gemeindebüro.

Schulung für angehende Eltern-Kind- Gruppenleitungen

Haben Sie Lust, eine Eltern-Kind-Gruppe zu leiten – oder leiten Sie bereits ehrenamtlich eine Gruppe und haben Interesse, sich weiterzubilden?

Die Familienbildung der Lippischen Landeskirche bietet ab Januar 2019 wieder eine Schulung an, die Ihnen pädagogisches Basiswissen und Handwerkszeug dafür vermittelt. Sie startet am 30.01.2019 und findet 7 x Mittwochvormittags statt, sowie an einem Abendtermin und an 2 Samstagen. Die Leitung liegt bei den Referentinnen der Familienbildung Silke Henjes und Antje Höper.

Ein ausführliches Info-Blatt und weitere Informationen erhalten Sie gerne auf Anfrage unter familie@lippische-landeskirche.de und unter 05231/ 976-670.

Detlef Luchterhandt zum Gedenken

Am 17. Oktober 2018 verstarb im Alter von 85 Jahren Oberstudienrat i. R. Detlef Luchterhandt. Zwar in Lemgo wohnend, widmete der Verstorbene sich mit hohem Sachverstand und Einfühlungsvermögen unserer Kirchengemeinde in seinen vielen Gedichtbetrachtungen - den Braker Anthologien - um uns als Leser den Zugang zu den Versen zu ebnen, sie für uns verständlich zu machen. Seit 1988 haben sie mich auch begleitet und angeregt wie viele unserer treuen Leser.

So z. B. in unserem Gemeindebrief Nr. 172 (März – Mai 1998) nach unserer Rückkehr aus Hannover. Die Überschrift:

Psalm *„Ich bin vergnügt, erlöst, befreit:
Gott nahm in meine Hände,
mein Denken, Fühlen, meine Zeit
vom Anfang bis zum Ende.“*

Dieses Gedicht ist von Hans Dieter Hüsch, dem wir auch unsere Weihnachtsgeschichte in diesem Heft „Gott ist nicht zu Hause“ verdanken. Allein diese vier Zeilen passen so recht zu unserem Verstorbenen, der im Ruhestand manche trübe Stunde erleben musste. So heißt es weiter:

*„Das macht's, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen:
Es kommt ein Geist in meinen Sinn
will mich durch's Leben tragen.“*

Nun ist sein Leben vollendet. Dankbar erinnern wir uns seiner Gedichtbetrachtungen vieler Poeten: Ob Hermann Hesse, Joachim Ringelnatz, Jochen Klepper, Johann Wolfgang von Goethe, Erich Kästner, Rudolf Alexander Schröder, Wilhelm Busch, Theodor Fontane, Albrecht Goes, um nur einige seiner über 40 Anthologien zu nennen, von Oktober 1998 bis 2014, die ich persönlich überblicke.

Wir haben Detlef Luchterhandt für seinen Einsatz in unserem Gemeindebrief sehr viel zu verdanken und werden seiner ehrend gedenken. Seiner Frau und Familie wünschen wir viel Trost in ihrer Trauer.

Gerhard Ewerbeck

Mit ihm reden

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.

Nun von dir selbst in Jesu Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand
damit wir sicher schreiten!

- Jochen Klepper-

Kollekten im Dezember, Januar und Februar

2. Dezember	Brot für die Welt
9. Dezember	Kindernothilfe
16. Dezember	Norddeutsche Mission
24. Dezember	Brot für die Welt
25. Dezember	Posaunenchor
26. Dezember	Brot für die Welt
31. Dezember	Brot für die Welt
6. Januar	Sternsinger
13. Januar	Kirchenmusik in Lippe „Orgel-Kids“
20. Januar	Kirchliche Arbeit in Ungarn
27. Januar	Organisation Kolping
3. Februar	EKD-Kollekte – gemeinsam Zukunft gestalten -
10. Februar	Posaunenchor Brake
17. Februar	Stationäres Hospiz
24. Februar	Agape e.V.

Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6	Tel. 05261/980897
Mo.-Fr. 9.30-12.00 Uhr und Do. 15.00-17.00 Uhr	Fax 05261/980898
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de	
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de	

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a, E-mail: im.brendler@t-online.de	Tel. 05261/9343040
---	--------------------

Anette Welge-Haddad (Küsterin Brake), Niedernhof 4	Tel. 05261/980897
---	-------------------

Ehepaar Bobsin (Küster Wahmbeckerheide) Hummertruper Straße 29	Tel. 05261/87379
---	------------------

Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit)	Tel. 05261/980897
---	-------------------

Elena Driedger-Grankin (Organistin)	Tel. 05261/217579
-------------------------------------	-------------------

Artur Marek Jurczyk (Organist)	Tel. 015772157014
--------------------------------	-------------------

Diakonie ambulant e. V., Rintelner Straße 83	Tel. 05261/5297
--	-----------------

Telefonseelsorge Herford	Tel. 05221/11101
--------------------------	------------------

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen	Tel. 05231/9928-0
--	-------------------

Wir laden ein:

Jungschar Brake:	montags für 6-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Gitarrenkurs:	für Anfänger von 8 bis 88 Jahren, montags um 18.15 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 27.11., 11.12., 8.1., 22.1., 5.2., 19.2., 5.3.
Zeichenzirkel:	dienstags ab 15.00 Uhr im Gemeindejugendhaus
Begegnungscafé Flüchtlingshilfe Brake:	mittwochs von 15.00-17.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 5.12., 19.12., 16.1., 30.1., 13.2., 27.2., 13.3.
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Frauen im Gespräch:	mittwochs um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 5.12., 19.12., 16.1., 6.2., 20.2., 6.3.
Eltern-Kind-Gruppe für Kinder ab 1 Jahr	donnerstags von 9.30-11.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake. Anmeldungen 05231/976642
Mütterkreis:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 6.12., 17.1., 31.1., 14.2., 28.2., 14.3.
Jungbläser:	donnerstags ab 15.00 Uhr in der Braker Kirche
Seniorengymnastikgruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Andacht im Seniorenheim:	donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss, Schlossstraße 1
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.30-20.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Posaunenchor:	donnerstags 20 Uhr Gemeindejugendhaus Brake
Abendandacht:	freitags um 18.00 Uhr in der Braker Kirche
Jugendandacht:	freitags 18 Uhr Kirche Brake 7.12., 1.2.
Kinderbibelkiste Wahmbeckerheide:	samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide 26.1., 23.2.
Kinderbibelkiste Brake:	samstags um 9.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 8.12., 2.2.
Kaffeestube:	jeden 1. Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake 2.12., 6.1., 3.2., 3.3.

Gottesdienst für alle

BRAKE:

2.12.	15.30 Uhr	Familiengottesdienst / 1. Advent	(M.Brendler)
9.12.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(N.N.)
16.12.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
24.12.	15.00 Uhr	Heiligabend / Familiengottesdienst	(M.Brendler)
24.12.	17.00 Uhr	Heiligabend / Christvesper	(I. Brendler)
25.12.	7.00 Uhr	1. Weihnachtstag / Lichterkirche	(M.Brendler)
25.12.	10.00 Uhr	GD im Altenzentrum am Schloss	(M.Brendler)
26.12.	10.15 Uhr	2. Weihnachtstag / Gottesdienst	(I. Brendler)
30.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst in der <u>KG St. Pauli, Echterstraße</u> für alle Gemeinden	(H.Seekamp)
31.12.	17.00 Uhr	Silvester / Abendmahlsgottesdienst	(M.Brendler)
6.01.	17.00 Uhr	Ökum. Epiphania-GD / ev. Kirche	(Robb/Brendler)
13.01.	15.30 Uhr	Musikalischer Neujahrsgottesdienst	(I. Brendler)
20.01.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(N.N.)
27.01.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
3.02.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(I. Brendler)
10.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst zum Bläsersonntag	(M.Brendler)
17.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
24.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
3.03.	10.15 Uhr	Familiengottesdienst / Weltgebetstag	(M.+I.Brendler)

WAHMBECKERHEIDE:

2.12.	9.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst / 1. Advent	(I. Brendler)
16.12.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
24.12.	16.30 Uhr	Heiligabend / Familiengottesdienst	(M.Brendler)
31.12.	15.30 Uhr	Silvester / Abendmahlsgottesdienst	(M.Brendler)
20.01.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(N.N.)
3.02.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
17.02.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
10.03.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261 / 9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.